

Es ist die See, die uns verbindet, der Atem Gottes,  
sichtbar in den Gezeiten des Meeres,  
sichtbar in den eisigen Stürmen des Atlantik  
und sichtbar in den unvergesslichen stillen Nächten  
unter dem Kreuz des Südens

Die Liebe zur See, die erlebte Kameradschaft an Bord, das Erlebnis alle in einem Boot zu sitzen und zusammenzugehören, und die Erlebnisse in der Heimat weiterleben zu lassen, das waren die Motive einiger Rahdener Kameraden, die sie im Jahre 1922 zu regelmäßigen Treffen zusammen kommen ließen.

So fanden die ersten Treffen statt beim „Letzten Heller“ und im „Hotel Wolter“, das auch später zum Vereinslokal gewählt wurde. Man hatte zunächst nicht die Absicht, einen Verein zu gründen, der mit festumrissenen Statuten im Vereinsregister eingetragen werden sollte.

Protokolle, Tagesordnungen oder Register fehlen daher.

Besondere Initiative entwickelte der damalige Rahdener Bahnhofsvorsteher Becker, der die Kameraden etwa drei bis vier mal im Jahr zusammenrief. Bälle, Konzerte oder Ausflüge konnten damals nicht stattfinden. Das lag an den derzeitigen Zeitumständen. Die heute manchmal so gelobten „Goldenen 20er Jahre“ waren nur für einige wenige golden. Man lebte 1922 in der Inflationszeit, die erst im November 1923 durch die Stabilisierung der Währung (eine Billion Papiermark = eine Rentenmark) beendet wurde. Auch das Ende der Zwanziger Jahre war durch die Weltwirtschaftskrise keine rosige Zeit. Ein Wirtschaftswunder wie es die Bundesrepublik erlebt hat, hat die Weimarer Republik nicht gehabt.

Man musste daher kurz treten. Aber man hatte auch seine Höhepunkte im Vereinsleben. Die ehemaligen Kameraden Wilhelm Plate und August Haßfeld, die ich persönlich noch gut gekannt habe, erinnerten sich oft und gerne an ein bestimmtes Labskaus Essen. Dieses Essen muss einen gewaltigen Eindruck gemacht haben. August Meier, ein Vorfahr des heutigen Hauses Letzter Heller hatte dieses Leibgericht der Seefahrer eigenhändig gekocht.

Er war unter drei Kaisern auf dem Schulschiff „Niobe“ als Bäcker in der Kombüse gefahren. Das Gericht muss den erfahrenen Seemannszungen vorzüglich geschmeckt haben, gab es doch in der damaligen Kameradschaft mehrere Männer mit Kombüsenerfahrung, die durchaus in der Lage waren, das Gericht kritisch zu beurteilen.

Der Rahdener Julius Kaiser, der später in Rahden an der Steinstraße eine Buchhandlung betrieb, hatte Küchenkenntnisse in Tsingtau, dem damaligen deutschen Pachtgebiet Kiautschou, gesammelt. Da der Messekoch einer dort stationierten Marineeinheit erkrankt war, wurde er kurzerhand zum Smut für die Offiziersmesse befördert. Um die notwendigen Kenntnisse zu erlangen, kommandierte man ihn zu einer dort lebenden Dame namens Luther, die ihn in die notwendigsten Küchengeheimnisse einzuweihen hatte. Immerhin machte er so große Fortschritte, dass er bald schon für würdig befunden wurde, einen erlegten Bären, den Prinz Heinrich von Preußen mitgebracht hatte, zu teilen und einen Schinken davon für seine Königliche Hoheit und dessen „Herren Kameraden“ zu braten.

Wenn man sich damals traf, so konnten einige Rahdener auf gemeinschaftliche Erlebnisse zurück greifen. Das waren vor Allem die „Helgoländer“.

Der vorher erwähnte August Haßfeld erinnerte sich, dass er, als er im Jahre 1916 von Wilhelmshaven kommend nach Helgoland einlief, eine stattliche Anzahl Rahdener antraf. Julius Kaiser, Erich Plate (Hotel), August Gehlker, Willi Langhorst, Hermann Schierbaum und Wilhelm Plate (Auto) waren damals auf der Insel stationiert. Kaiser und Schierbaum führten gemeinsam einen Buchladen im Rahmen der Truppenbetreuung. Die Insel war damals eine Festung, die Zivilbevölkerung war evakuiert worden.

1932 trat die Kameradschaft als „Marineverein Rahden“ dem Bunde Deutscher Marinevereine im Deutschen Reichskriegerbund bei.

1937 starb der Kamerad Becker. Mit dem Tode dieses Mannes wurde es ruhiger um die Marinekameradschaft Rahden. Erste Anzeichen deuteten auf einen nächsten Krieg hin, der dann 1939 ausbrach. Wieder wurden Männer des Rahdener Landes zur Marine einberufen, die an Küsten Europas und auf den Schiffen der Kriegsmarine Dienst taten.

Am 1. September 1956, elf Jahre nach dem 2. Weltkrieg, fand die Neugründung der Marinekameradschaft Rahden statt, die sich von vornherein dem Deutschen Marinebund anschloss. Damit hatte auch dessen Satzung für die Kameradschaft bindende Kraft.

Nämlich:

- Treue zu der im Grundgesetz verankerten Staatsform
- Zusammenfassung aller ehemaligen Angehörigen der Kaiserlichen-, Reichs-, Kriegs-, Bundes- und Handelsmarine
- Pflege des Gedankens der Seefahrt und der Seegeltung
- Übernahme sozialer Aufgaben aus der Zielsetzung des Marinebundes

Diese Ziele gelten natürlich noch bis heute. 31 Kameraden waren damals bei der Neugründung dabei. Seit 1976 sind wir ein eingetragener Verein und haben uns seit der Zeit auch eine eigene Satzung, angelehnt an die Bundessatzung, gegeben.

Erster Vorsitzender war bis 1966 Wilhelm Schlüter, Lebensmittelkaufmann aus Rahden. Weitere Vorsitzende waren dann Willi Krüger bis zu seinem Wegzug aus Rahden, Walter Schwidop, Georg Malenke und Dr. Wolfgang Paul. Derzeit steht Dietmar Kröger dem Verein vor.

Besondere Höhepunkte im Vereinsleben bis zum heutigen Tag sind unsere regelmäßigen Konzerte mit dem Marinemusikkorps Nordsee aus Wilhelmshaven. Ab 1961 wurden diese Konzerte im Hotel Bohne durchgeführt. Diese Konzerte waren damals das kulturelle Ereignis in Rahden und man erinnert sich, dass es Veranstaltungen gegeben hat, wo bis zu tausend Zuhörer im Saal waren. Seit ein paar Jahren finden diese Konzerte im Theater der Stadt Espelkamp statt, weil die Akustik einfach besser ist.

Die innige Verbundenheit mit der Bundesmarine und dem Marine Musikkorps Nordsee bekam durch den eigens für Rahden von Hauptbootsmann Schilling komponierten Marsch „Marinegruß an Rahden“ sinnfälligen Ausdruck, der am 9. Januar 1966 uraufgeführt wurde.

Ich erinnere hier noch einmal an die Dirigenten des Musikkorps: Korvettenkapitän Curt-Emil Kunz, der es mit seiner unnachahmlichen Art verstand, seine Musiker mitzureißen und das Rahdener Publikum im Sturm zu erobern. Auch sein Nachfolger, Fregattenkapitän Heinz Stärke, konnte schnell an diese Erfolge anknüpfen. Als der 3. Chef des Musikkorps,

Fregattenkapitän Hermann Goldbeck, den Stab übernahm, war nicht für das Musikkorps eine neue Ära angebrochen. Auch das Rahdener Publikum merkte sehr bald, dass der neue Chef einen anderen Kurs steuerte. Lückenlos war dann der Übergang zum neuen Chef und musikalischen Leiter, Fregattenkapitän Michael Wintering, der am 08.11.1984 das Marinemusikkorps übernahm. Wir haben ihn ja gerade wieder in diesem Winter erleben können.

Neben den Marinekonzerten gastierte der Matrosenchor „Blaue Jungs“ aus Bremerhaven mehrfach in Rahden. Das Rahdener Publikum hat auch diesen Chor mit großer Begeisterung aufgenommen. Unvergessen der Name des Chorleiters: Hauptbootsmann Günter Faber. Leider gibt es diese Veranstaltungen heute nicht mehr.

Ein weiteres Anliegen der Kameradschaft ist es, durch Beiträge die sozialen Einrichtungen des Marinebundes zu fördern, darüber hinaus durch namhafte Spenden der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu unterstützen. Die Reinerträge der Marinekonzerte und Sammlungen der in den hiesigen Gaststätten aufgestellten Schiffchen konnten einem Werk zufließen, das alljährlich viele Hunderte in Seenot geratener Menschen vor dem nassen Tod bewahrt.

Wir sind besonders stolz darauf, dass wir seit der Wiedergründung der Kameradschaft bis zum heutigen Datum 76.162,70 DM an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger abführen konnten.

Ich komme nun zu einem Thema, welches mir persönlich sehr am Herzen liegt, das ist unsere Patenschaft mit der Marinekameradschaft Bayeux.

Anfang des Jahres 1972 kam ich mit dem Lübbecker Redakteur Alfred Niehaus zusammen. Wir kamen damals auf das Thema Patenschaften – die Stadt Lübbecke hatte bereits erfolgreich eine Städtepartnerschaft mit der Stadt Bayeux in der Normandie. Mir lag sehr an einer Verbindung außerhalb der Kommunen, mehr auf der Marineebene. Es gab zu der Zeit bereits einige Verbindungen im DMB mit französischen Kameradschaften. Kurz und gut: Alfred Niehaus erhielt den Auftrag, bei seinem nächsten Besuch in Bayeux Ausschau zu halten nach einer derartigen Verbindung. Und das klappte dann auch. Ich erhielt die Anschrift des französischen 1. Vorsitzenden der dortigen Kameradschaft, Edmond Bidault. Ich trug ihm mein Anliegen vor und mit großer Freude erhielt ich Anfang 1972 die Nachricht, dass eine Delegation von 4 Kameraden nach Rahden reisen würde. Ich hatte eine Einladung zu unserem 50. Jubiläum ausgesprochen, das wir mit großem Programm feierten. Wir nannten das: Marine- und Schifffahrtswoche. Einige Kameraden werden sich noch daran erinnern, dass wir die große Schaufensterfront des Kaufhauses Kolck in Rahden mit Gegenständen aus der Marine dekoriert hatten.

Das Marinekorps Nordsee spielte in Rahden, der Matrosenchor war in Rahden, es gab Lichtbildvorträge und Platzkonzerte in Rahden und Espelkamp. Nie wieder in der Vereinsgeschichte hat es eine derartige umfangreiche Veranstaltung gegeben.

Der französische Marinepräsident war ein sehr vorsichtiger und bedächtiger Präsident, den ich später sehr schätzen gelernt habe. Er schickte zunächst seine beiden Vizepräsidenten Jean Delhumeau und Jean Le Quiniat, sowie die Kameraden Jacky Geffroy und Yves Bernard. Übrigens ist das auch ein kleines Jubiläum, das alles ist 25 Jahre her, fast auf den Tag genau, und zwei Kameraden von damals, nämlich Jean Delhumeau, der inzwischen Präsident in

Bayeux ist, und Jacky Geffroy sind heute hier bei uns. Ich möchte sie an dieser Stelle besonders herzlich grüßen.

Der Besuch in Rahden muss auf die vier Kameraden einen guten Eindruck hinterlassen haben, denn ich bekam sofort nach deren Rückkehr einen Dankesbrief von Edmond Bidault.

Es gibt dort noch eine Anekdote am Rande: Jean Delhumeau, der damals auch schon ein stattlicher Mann war, war untergebracht bei unserem Kameraden Axel Weber, der in Rahden einen Bierverlag betrieb. Es ist überliefert, dass es Jean geschafft hat, eine Kiste Bier allein auszutrinken. Ich kann euch allen versichern, dass hat bislang noch kein französischer Kamerad wiederholen können.

Zunächst war es dann etwas ruhiger. Der Schriftverkehr aus dieser Zeit ist spärlich. Ich habe uns dann immer mal wieder in Erinnerung gebracht. Heute erinnert mich das an einen Hochzeiter, der sich um eine schöne Frau bemüht.

Dann erfolgte aber im Mai 1975 der Gegenbesuch in Bayeux. Damals waren es der 1. Vorsitzende Walter Schwidop, Erwin Büscher, Fritz Siekmeier und ich, die zum ersten Mal die wunderschöne Normandie besuchten. Wie, die wir dabei gewesen sind, werden diese Tage niemals vergessen. Man hatte von Lübbecker Besuchern schon von der herzlichen Gastfreundschaft gehört, aber was wir dort erlebten, stellte alles in den Schatten.

Ich war damals bei der Familie Le Quiniat untergebracht, mit der mich in all den Jahren eine herzliche Freundschaft verband.

Im Mai 1976 machte dann der 1. Vorsitzende aus Bayeux, Edmond Bidault mit seiner Frau seinen ersten Besuch in Rahden. Hier wurde dann der Beschluss gefasst, eine dauerhafte Partnerschaft zwischen den beiden Kameradschaften einzugehen.

Ein großer Augenblick für die Marinekameradschaft Rahden war es dann, als wir in einem Rahmen unsere Partnerschaftsurkunden unterzeichneten. Zunächst wurden die Urkunden am 12. März 1977 in Anwesenheit von Bürgermeister Spönemann, Vize-Admiral Hetz von der Bundesleitung und den beiden Vorsitzenden Bidault und Schwidop unterschrieben. Die Unterzeichnung in Bayeux fand im dortigen Rathaus am 28. Mai 1977 statt. Der feierliche Rahmen im wunderschönen Rathaus von Bayeux wird allen, die daran teilgenommen haben, unvergessen bleiben.

Inzwischen ist es in Dutzenden von Begegnungen hier und in Bayeux zu innigen Freundschaften gekommen. Ich nenne hier noch einmal stellvertretend für alle anderen die Familie Jean Pierre Salliot mit Kamerad Wilhelm Kokemor. Immer mehr Freunde kamen auf beiden Seiten dazu. So konnten wir vor einigen Jahren mit einer Gruppe von 55 Personen nach Bayeux fahren. Dieses alles sind unvergessene Erinnerungen. Besonders freut es uns heute, dass zu unserem Jubiläum eine so starke Delegation aus Bayeux nach Rahden gekommen ist.

Der Zuhörer mag erkennen, dass unsere Marinekameradschaft lebt. Wir sind heute 58 Mitglieder stark, aus allen Teilen des alten Landkreises Lübbecke. 26 Kameraden erlebten noch die Schrecken des 2. Weltkrieges, 32 Kameraden sind aus der Bundesmarine zu uns gekommen.

Das in den Jahren Erreichte konnte nur mit einer intakten Kameradschaft geschaffen werden. Auch hier bewährte sich einmal mehr die schon erwähnte sprichwörtliche Bordgemeinschaft,

die auch schweren Stürmen trotzte und dabei auch manche schwere See und manches schwere Wetter, das es auch in der Marinekameradschaft gegeben hat, überwandt.

Wir werden weiter machen nach der Devise unserer französischen Freunde, wie es auch in der Partnerschaftsurkunde verbrieft ist:

### EINIG WIE AN BORD

Wenn ich an dieser Stelle das eine oder das andere Ereignis nicht erwähnt habe, so würde das den Rahmen des Chronisten sprengen. Das sollte kein umfassender Geschäftsbericht oder eine Bilanz sein. Vielmehr wollte ich einen Faden, oder mit der Marine zu sprechen, ein Garn der Erinnerung an uns vorüber ziehen lassen.

Rahden 1997

Manfred Bollhorst